



Frankfurts Kultur und Geschichte ist vielfältig und spannend. Kommen Sie mit mir auf Entdeckungsreise!

Ihr

Hans-Bernhard Nordhoff

Kulturdezernent

Liebe, Zwist und Eitelkeit

Ein Besuch auf dem Peterskirchhof

Der Herbst mit seinen Totengedenktagen lädt ein zum Besuch der Friedhöfe. Frankfurts ältester erhaltener christlicher Friedhof ist der Peterskirchhof an der Stephanstraße, am nördlichen Ende der City. Seit 1998 kümmert sich das Historische Museum um die Pflege der lange Zeit in Vergessenheit geratenen Denkmäler, die ein „Who is Who“ der Frankfurter Stadtgeschichte darstellen.

Wer den Peterskirchhof betritt, begibt sich auf eine Reise in die Vergangenheit, die trotz neuester Ansätze der wissenschaftlichen Aufarbeitung noch viele Geheimnisse birgt. Durch vier Jahrhunderte hindurch, von der Mitte des 15. bis zum Anfang des 19., war der Peterskirchhof – eingerichtet um die gleichnamige Kirche – der wichtigste Begräbnisplatz in Frankfurt. Schätzungsweise 500.000 Menschen wurden hier im Laufe der Zeit bestattet. 1828, nach zwei Erweiterungen, wurde der Friedhof wegen „Überfüllung“ geschlossen. Seither beerdigte man auf dem im gleichen Jahr eröffneten Hauptfriedhof.

Die Armen ruhen, wie es damals hieß, „im Feld“. Wer es sich leisten

konnte, Rang und Namen hatte, wählte ein Grab in den Schwibbögen an der Mauer und ließ sich dort sein Epitaph errichten, möglichst als sogenanntes „Erbbegrabnis“, also Familiengrab. Hier stößt man auf große Namen aus Frankfurts Geschichte: der Bankier von Bethmann, der Firmengründer Nestlé, der Kaufmann Passavant, der Kupferstecher Merian und Goethes Eltern, um nur einige von vielen zu nennen. Die größtenteils verwitterten Steine zeichnen nur ein unzureichendes Bild von der ein-

angenommen hatte, dass Goethes Vater Johann Caspar gemeinsam mit seiner Ehefrau in deren Textorschen Familiengrab seine letzte Ruhestätte gefunden hat, weiß man seit 1909, dass er das Grab der Familie seiner Mutter, einer geborenen Walther, vorzog.

„In mei Grab kommt der mer net“, so oder so ähnlich könnte Johann Wolfgang Textor über seinen Schwiegersohn Johann Caspar, Goethes Vater, den Stab gebrochen haben. Da der alte Textor kaiserlich-habsburge-



Geheimnisse und Schätze birgt der Peterskirchhof. Unsere Leseraktion ermöglicht spannende Entdeckungen.
Fotos: FKK, Cbrist

stigen Pracht der Grabmäler. Inschriften sind oft kaum zu entziffern. Viele Grabstellen lassen sich schwer ihren Besitzern zuordnen – eine Folge verloren gegangener Registrierungen und früherer massiver städteplanerischer Eingriffe, die die ursprüngliche Gestalt des Friedhofs gravierend veränderten und zu Umbettungen oder gar Grabräumungen führten.

Wo sind Goethes Eltern?

Bestes Beispiel war das 60 Jahre währende Verwirrspiel um die Grablage von Goethes Eltern. Nachdem man im 19. Jahrhundert zunächst

risch und Johann Caspar „fritzisch“, also preußisch, gesinnt war, sollen beim sonntäglichen Mittagmahle im Hause Textor über dieser politischen Meinungsverschiedenheit auch schon mal Teller geworfen und die Degen gezogen worden sein. Jedenfalls gab es wohl Grund genug, den Zwist in getrennte Gräber mitzunehmen.

Die Unvergessliche

Auf weitaus liebevollere Familienverhältnisse lässt dagegen das Epitaph für Marianne Lentz aus Nürnberg schließen. Im September 1816 kam die Mutter von vier Kinder gemeinsam mit ihrem Mann, dem

Strumpf- und Wollwarenhändler Joseph Anton Lentz, nach Frankfurt und verstarb hier ganz unerwartet. Der „innigst geliebten Gattin“ und „Unvergesslichen“ errichtet ihr Mann „ein Denkmal der Liebe“ wie die Steinplatte über dem eindrucksvollen klassizistischen Relief verrät. Ganz dem Zeitgeschmack entsprechend ist die trauernde Familie der Verstorbenen und sie selbst in antiken Gewändern dargestellt.

Rätsel der Vergangenheit

Dass Grabmale nicht nur zum Ruhm der Dahingegangenen gestaltet wurden, sondern auch die Hinterbliebenen ehren sollten, zeigen prunkvolle Ausgestaltungen wie das unlängst restaurierte Grab des Tuchhändlers Noe du Fay, eines Glaubensflüchtlings aus Frankreich, im heute ein wenig abgeschiedenen nördlichen Teil des Friedhofs. Etwas barocke Eitelkeit der Auftraggeber dürfte 1682 schon im Spiel gewesen sein, als die alten Schwibbögen, die

ursprünglich die Ausdehnung der Gräber begrenzten, buchstäblich gesprengt wurden und einem portalähnlichen Säulenmonument weichen mussten. Unter dem weit vorkragenden Dach bewachen zwei Allegorien, Liebe und Glaube, die Totenruhe. Ursprünglich wohl als Familiengrab gedacht, ist tatsäch-

lich nur der 100 Jahre zuvor verstorbene Stammvater in den Stein graviert, darunter ist viel Platz gelassen. Ob die Nachkommen dann einfach vergessen wurden oder der Name des Familiengründers aus Respekt allein verehrt wurde, bleibt eines der vielen noch zu lösenden Rätsel des Peterskirchhofs.

Sehen und Erleben

Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift sind eingeladen, die Spurensuche am Dienstag, 2. November, fortzusetzen – zusammen mit Björn Wissenbach vom Historischen Museum. Treffpunkt ist um 14 Uhr die Kreuzigungsgruppe am Peterskirchhof in der Stephanstraße.

Schriftliche Anmeldung bei Kirsten Grote-Bär, Kulturdezernat, info.kulturdez@stadt-frankfurt.de oder per Fax: 0 69 / 212 97 333 65.



Anzeige

Wohnen mitten im Wald.

Altenwohnanlage der Luisa-Haeuser-Frauenstiftung.

Am Roten Graben 7 - 11

Drei sehr gepflegte Häuser, mitten im Wald gelegen, mit insgesamt 161 Wohnungen in Frankfurt am Main, Nähe Hessen-Center (Bushaltestelle vor dem Haus).

Folgende Wohnungen können wir Ihnen zurzeit anbieten:

1-Zimmer-Wohnungen, 37 m²

Grundmiete 265,- €

1½-Zimmer-Wohnungen, 43 – 47 m²

Grundmiete 317,- €

Die Wohnungen sind alle mit Hausnotruf ausgestattet, neu renoviert, mit oder ohne Einbauküche, Bad/Duschwanne, großer Balkon (mit Blick zum Park oder in den Wald), Zentralheizung, elektrischer Türöffner mit Gegensprechanlage, SAT-TV und Telefonanschluss, Abstellraum auf der Etage.

Im Hause befinden sich ein Lebensmittel- und Getränkeladen (*Lieferung frei Wohnung*), Betreuungsdienste, Sozialarbeiterin (*behilflich bei Anträgen usw.*), Arztzimmer (*wöchentlich drei Ärzte für Allgemeinmedizin und zwei Fachärzte*), Cafeteria mit Waldblick. Clubveranstaltungen (*zweimal nachmittags in den Clubräumen, Dämmerchoppenabende, monatliche Abendveranstaltungen mit Musik und Essen*). Clubküche (*Essen auf Rädern*), Frisör, Fußpflege, Waschküche (*Wasch- und Trockenmaschinen*), Gästeappartement, drei Aufzüge. Abstellplätze für PKW.

Der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V. stellt neben dem Betreuungsdienst und dem Hausnotrufsystem seine Dienstleistung auch für pflegerische Hilfen zur Verfügung und unterstützt uns wesentlich, damit unsere Bewohner/innen auch im Alter in ihren Wohnungen bleiben können.

Kontaktaufnahme: Herr Ludwig, Hausverwalter (Wohnheim GmbH)
Telefon 40 80 63 65

Sprechstunde: Montag, 11.00 Uhr – 12.00 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr – 12.00 Uhr

oder

Kontaktaufnahme: Herr Jahn, Luisa-Haeuser-Frauenstiftung
Telefon 42 69 08 31; Telefon wird weitergeschaltet

Sprechstunde: Montag und Donnerstag, 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.